

Nutzungsfokussierte Evaluation am Beispiel eines multizentrischen Programms

Bielefeld, 17.02.2011

Ziele und Gliederung

- Ziele
- Teilnehmende können ...
- Nutzungsfokussierte Evaluation definieren und ihre besonderen Merkmale erläutern
- den Stellenwert der partizipative Klärung von Evaluationszweck und – nutzen beurteilen
- beispielhaft Methoden der Nutzenklärung erläutern
- einige Methoden zur Steuerung nutzungsfokussierter Evaluation skizzieren
- die Chancen der evolutiven/entwickelnden Evaluation für innovative Modellprojekte einschätzen

Das Vorgehen

- Methodologische Grundlagen nutzungsfokussierter Evaluation
- Charakteristik des Themenclusters „Früh ansetzende Prävention“ im Programm „Vielfalt tut gut“.
- Methoden zur Identifizierung von Nutzungsabsichten
- Ein Evaluationsplan, der Nutzungsabsichten der Modellprojekte berücksichtigt
- Beispiele für Prozess- und Ergebnisnutzen
- Kritischer Blick auf das Vorgehen – Chancen einer „developmental evaluation“

Evaluation: gemäßigt nutzungsfokussierte Definition

Transdisziplinäre wissenschaftliche Dienstleistung, die
ibs. öffentlich verantwortete und/oder finanzierte immaterielle ‚Gegenstände‘ – oft
wieder Dienstleistungen (*wie Bildung, Soziale Arbeit, Beratung, Therapie, Pflege,
Rehabilitation ...*)-

systematisch, transparent und datengestützt beschreibt und ausgewogen bewertet,
so dass Beteiligte* & Betroffene*

(*Auftraggebende*, Programmzuständige* & andere Stakeholder**)

die erzeugten Evaluationsergebnisse* für vorgesehene Zwecke* (*Entwicklung,
Verbesserung*, Rechenschaftslegung*, Entscheidungsfindung**, nutzen

In Anlehnung an Beywl/Widmer (2009, S. 16)

* Begriffe definiert in www.eval-wiki.org/glossar

Nutzungsfokussierte Evaluation – Originaldefinition UFE

- „Utilization-focused program evaluation is evaluation done for and with specific intended primary users for specific, intended uses. Utilization-focused evaluation begins with the premise that evaluations should be judged by their utility and actual use; therefore, evaluators should facilitate the evaluation process and design any evaluation with careful consideration for how everything that is done, from beginning to end, will affect use. Use concerns how real people in the real world apply evaluation findings and experience the evaluation process. Therefore, the focus in Utilization-focused evaluation is on intended use by intended users.“ (Patton 2008: 37)



Michael
Quinn
Patton

Prinzipien nutzungsfokussierter Evaluation



Genauer Fokus der Evaluation von den Informationsbedarfen /Nutzungsabsichten* der Hauptnutzenden her (-> Fragestellungen*)



Haupterfolgskriterium ist Nutzung v. Ergebnissen* und Prozess*
(*findings use, process use*)



Gebrauch passender Werkzeuge: Ziele* & Annahmen explizieren/Lücken im Konzept* schließen (Strukturlandkarte*; Zielsystem*; Programmbaum*), Datenerhebungen unmittelbar nutzbar (konviviale* Instrumente).



- Rolle Evaluator/in: Facilitator, nicht Direktor/-in der Evaluation; reagiert auf situationsspezifische Aktionstheorien (*theory of action*) d. Hauptnutzenden mit ihren vitalen Interessen

Startpunkt: Identifikation der Nutzungsabsichten



(Beywl u.a.
2006)

Abb. 1: Leistungsschritte der Evaluation

Der Zweck steuert die Evaluation

Evaluations**Z**weck→ Evaluations**p**lan

Evaluationszweck*

= als Aussagesatz formulierte Bestimmung, was die Evaluation in Bezug auf den Evaluationsgegenstand und seine veränderbaren Bedingungen auslösen soll. Der Evaluationszweck richtet die Evaluation aus hält fest, wozu die Evaluation als Prozess und wozu ihre Ergebnisse genutzt werden sollen.

Schlüssel: Beteiligte einbeziehen

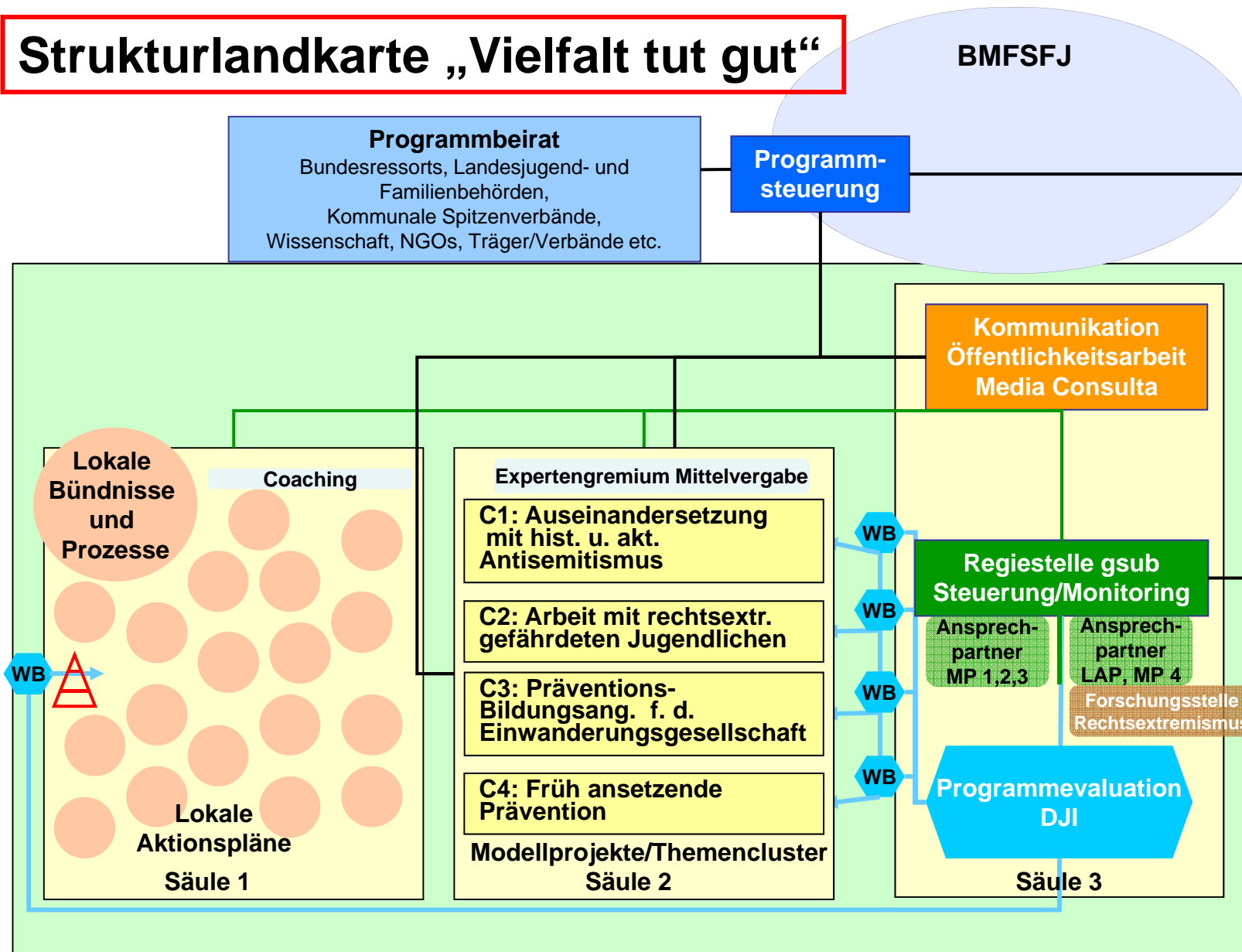
- **! Sich mit den Beteiligten[#] auf den Weg machen**
- Beteiligte sind Personen/Gruppen/Organisationen, die eine aktive Rolle in Bezug auf Evaluationsgegenstand* haben
- z.B. Geldgebende, Trägervertretende, Projektleitende, -mitarbeitende, strategisch/politisch Beteiligte

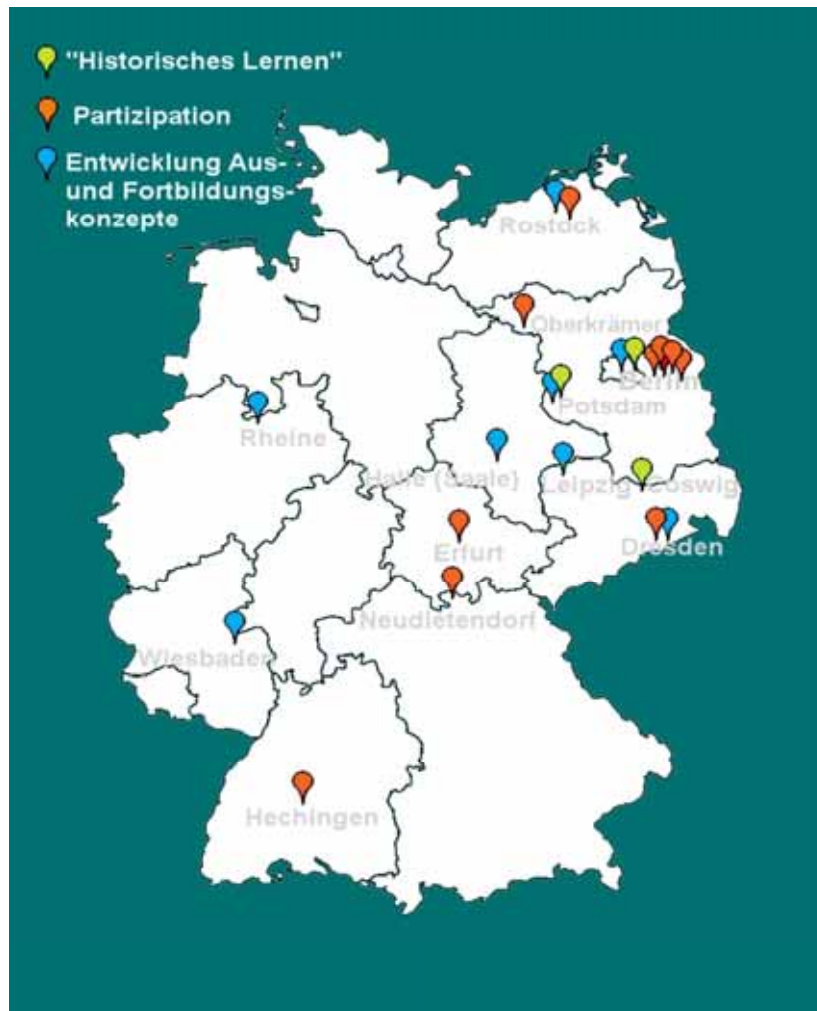
⇒ **Nutzungsabsichten/ Fragestellungen klären**

⇒ **Werte transparent machen**

ggf. auch Betroffene

Strukturlandkarte „Vielfalt tut gut“





Das Themencluster „**Früh ansetzende Prävention**“ im Programm „Vielfalt tut gut“ soll Präventionsansätze bereits für jüngere Kinder (Kita und Grundschule) erproben.

Drei Unterthemen

-Historisches Lernen: Zugang zu historischem Lernen für Kindergarten und Grundschulkindern

- Partizipation: Kinder befähigen, eigene Interessen und Bedürfnisse zu kennen und auszudrücken und sich an Entscheidungen zu beteiligen.

- Aus- und Weiterbildungskonzepte für Erzieherinnen und Erzieher, Grundschullehrerinnen und -lehrer

Querschnittsaufgabe: Einbeziehung von Eltern und Familien

Methoden zur Identifizierung der Nutzungsabsichten

- Workshops: Erwartungs- und Befürchtungsabfrage
- Projektbesuche: Leitfadeninterviews im Rahmen der Projektbesuche

„Zu welchem Aspekt erhoffen Sie sich Informationen von der wissenschaftlichen Begleitung? Wozu könnten Sie diese Informationen nutzen?“



Das Thema „Einbeziehung von Eltern“ erhielt einen hohen Stellenwert (zusätzliche Erhebungen erforderlich)

- Befragungen (schriftliche Befragungen/Telefoninterviews):

z. B. Themenwünsche für Workshops, Zeitbedarf für internen Austausch



z. B. Einbeziehung von DJI und gsub in Abschlussworkshop, Vernetzung für künftige Vorhaben

- Rückkopplungsschleifen in Workshops: Ergebnisse vorstellen und kommentieren lassen.

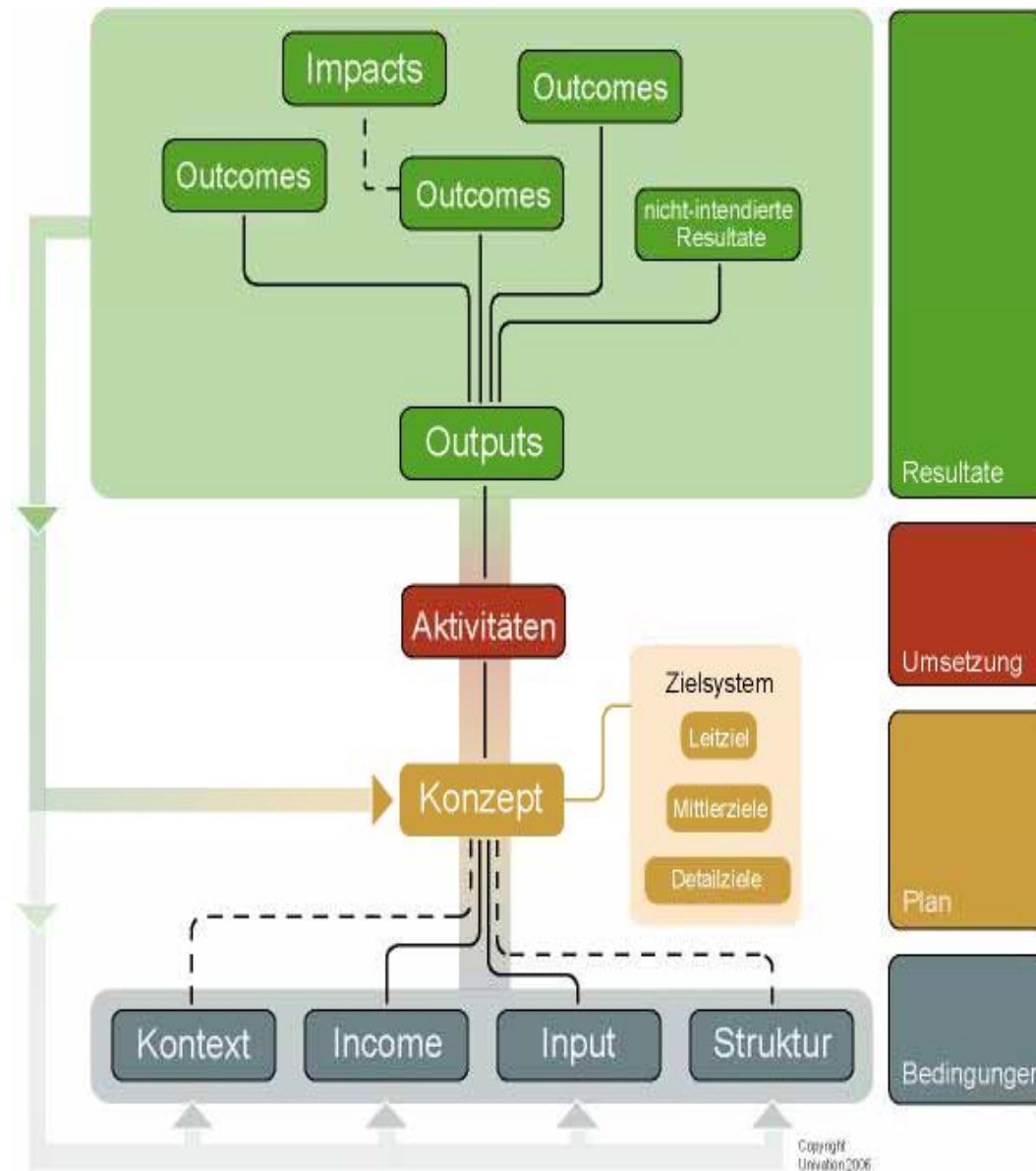
„Welche Ergebnisse überraschen? Welche sind unplausibel? Was fehlt? Welche Empfehlungen würdet ihr ableiten?“



z. B. Vorschläge für andere Messung von „Vielfalt in der Teamzusammensetzung“

Vom Evaluationsauftrag zur Einbeziehung der Nutzungsabsichten der Modellprojekte

- Der Auftraggeber erwartete Aussagen zur Wirkung sowie zu den hinderlichen und förderlichen Bedingungen, um
 - inhaltliche Schwerpunkte für die nächste Förderphase zu setzen
 - zu belegen, dass durch das Programm etwas bewirkt werden kann
- Schnittmenge mit Modellprojekten:
 - Vergewisserung über Erfolge/Wirkungen
 - Verbesserungspotentiale aufdecken
- Zwei wichtige Elemente, die Nutzungsabsichten der MP zu berücksichtigen:
 - Der Programmbaum als Planungs- und Steuerungsinstrument
 - Das Design der Wirkstudien



Copyright
Univation2006

Programmbaum als Planungs- und Steuerungsinstrument

- Z. B. systematisierte Projektbeschreibungen:
 - ein erster externer Blick auf das Projekt
 - expliziert für die Modellprojekte die Verbindungen zwischen Ausgangsbedingungen, daraus abgeleitetem Konzept, seiner Umsetzung und Resultaten
- Bedingungsmonitoring:
 - Reflexionsinstrument für Modellprojekte (Vergewisserung über eingetretene Veränderungen und daraus abgeleitete Strategieanpassungen)
 - Vergleich mit anderen Modellprojekten

Berücksichtigung der Nutzungsabsichten der Modellprojekte – Design der Fallstudien

	Informationsbasis	Methode	Produkte für Modellprojekte
Wirkannahmen rekonstruieren	Teams der Modellprojekte	Fokusgruppe	Protokoll, erstes Wirkmodell
Wirkannahmen überprüfen	Zielgruppen der Modellprojekte	Gruppendiskussion	Fallstudie und mündliches Feedback
Wirkannahmen validieren	Teams der Modellprojekte	Multimethodische Gruppenerhebung	Überarbeitetes u. abgestimmtes Wirkmodell
Wirkannahmen vergleichen	Wirkmodelle und Bedingungen aus allen MP	Vergleichende Analyse	Wirkstrang

Nutzungspotentiale für die Modellprojekte

- In Zusammenhängen argumentieren
- Moderierter Austausch im Team führt zu Transparenz
- Explizierung der impliziten Wirkannahmen führt zur Qualifizierung der eigenen Arbeit
- Feedback aus Sicht der Zielgruppen
- Lernen aus Vergleich mit anderen MP
- Darstellung der Wirkannahmen zur internen und externen Kommunikation nutzen

„Wirkannahmen bei Konzept und Antragstellung“

„konstruktive Zusammenarbeit. Wir haben etwas über unsere Arbeit erfahren“

„Verortung des eigenen Projekts“

„Neuen Antrag in Teilschritten organisieren, die auch evaluierbar sind, intern wie extern“

Herausforderungen

- Projektspezifische Rückmeldungen/Bewertungen versus aggregierte Ergebnisse
- Spagat zwischen Abstraktion und Anschaulichkeit, z. B. Wirkstränge
- Strukturierung versus umfangreiches, neues Vokabular
- Zeit

„projektbezogene Empfehlungen für uns und Finanziere“

„lesbares Teilergebnis für die Kommunalpolitik“

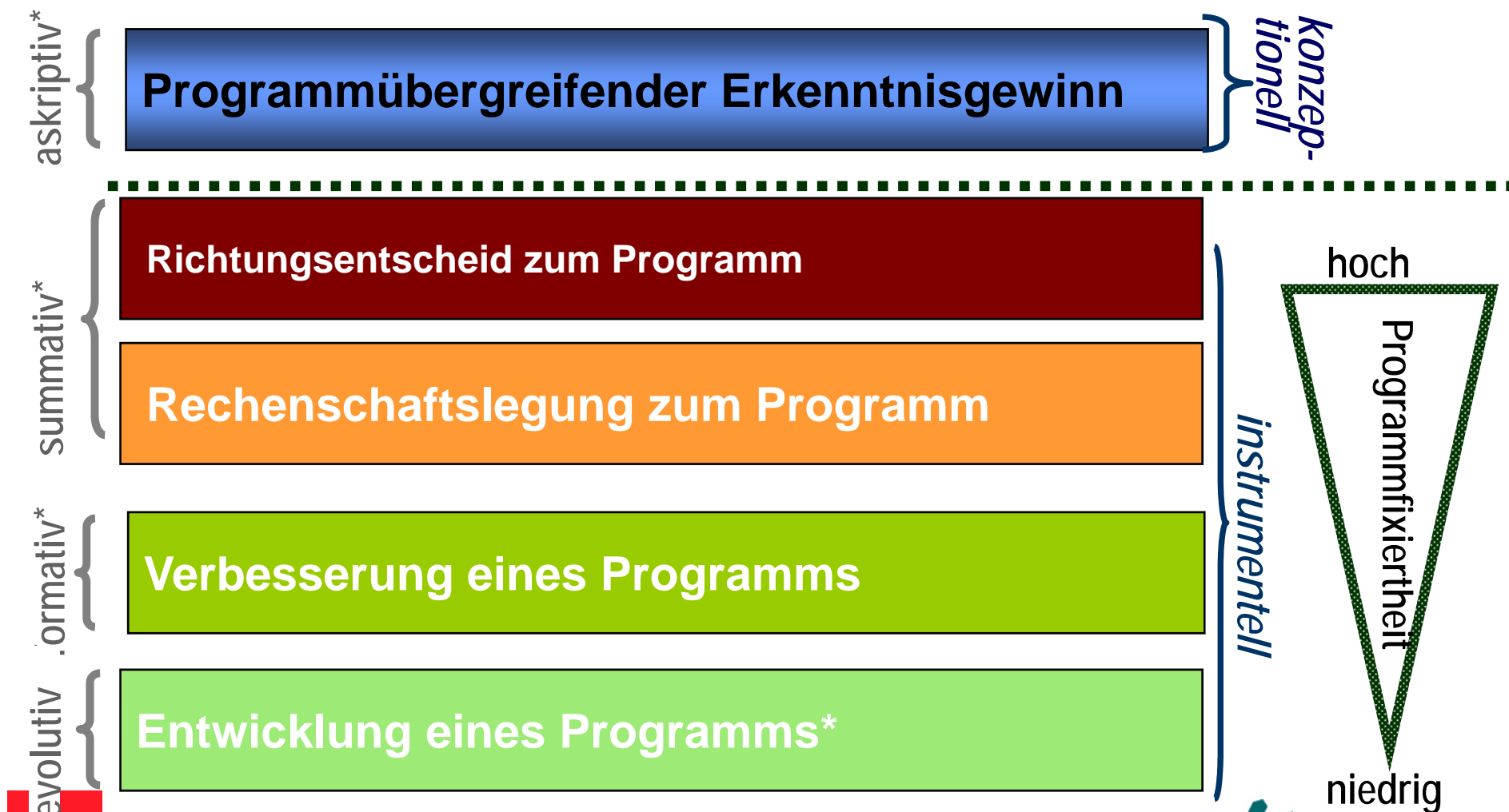
„übersichtlichere Wirkstränge – Weiterentwicklung der Wirkstränge“

„kurzfristigeres Feedback zu Zwischenergebnissen“

Welcher Evaluationsansatz für „Vielfalt tut gut“?

- Das Programm *Vielfalt tut gut* soll Präventionsansätze bereits für jüngere Kinder (Kita und Grundschule) erproben.
- Pattons UFE Auswahlmenu "Alternative Ways of Focusing Evaluations" enthält 79 Ansätze – welche soll man für „Vielfalt“ wählen?
- Antwort: Das kommt auf den Gegenstand und den Zweck (und die beabsichtigten Nutzungen) an.
- Welcher Evaluationsgegenstand liegt vor?

Evaluationsrolle* finden – passend auf Zweck und Nutzen



Worin sich Evaluationsgegenstände unterscheiden:

Gewissheit zum Lösungsweg = *technisch*

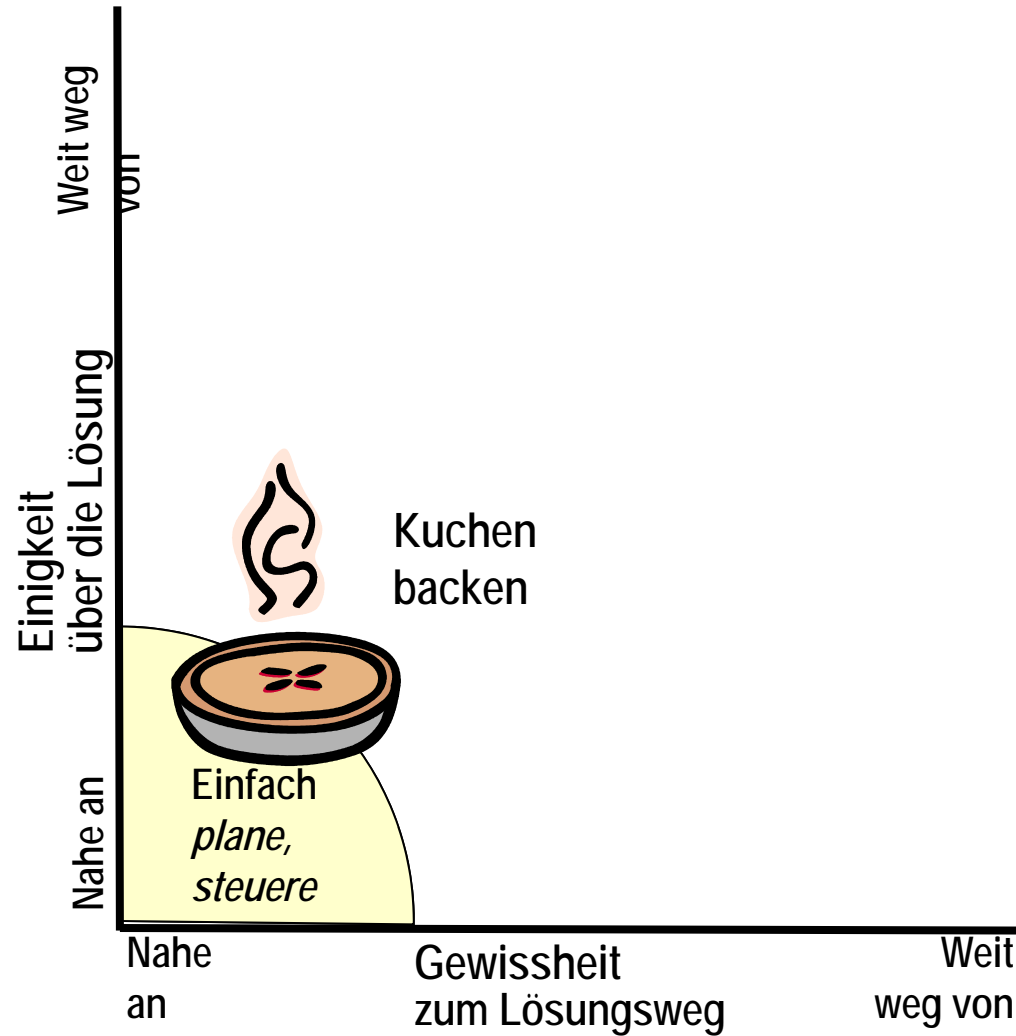
- stabiler Mechanismus Ursache → Wirkung*
- Vorhersagbarkeit der Wirkungen im jeweiligen Kontext*

- Einigkeit über die Lösung = *sozial*
 - Relevanz der Problems
 - Angemessenheit der Ziele*
 - Wünschbarkeit des Lösungswegs

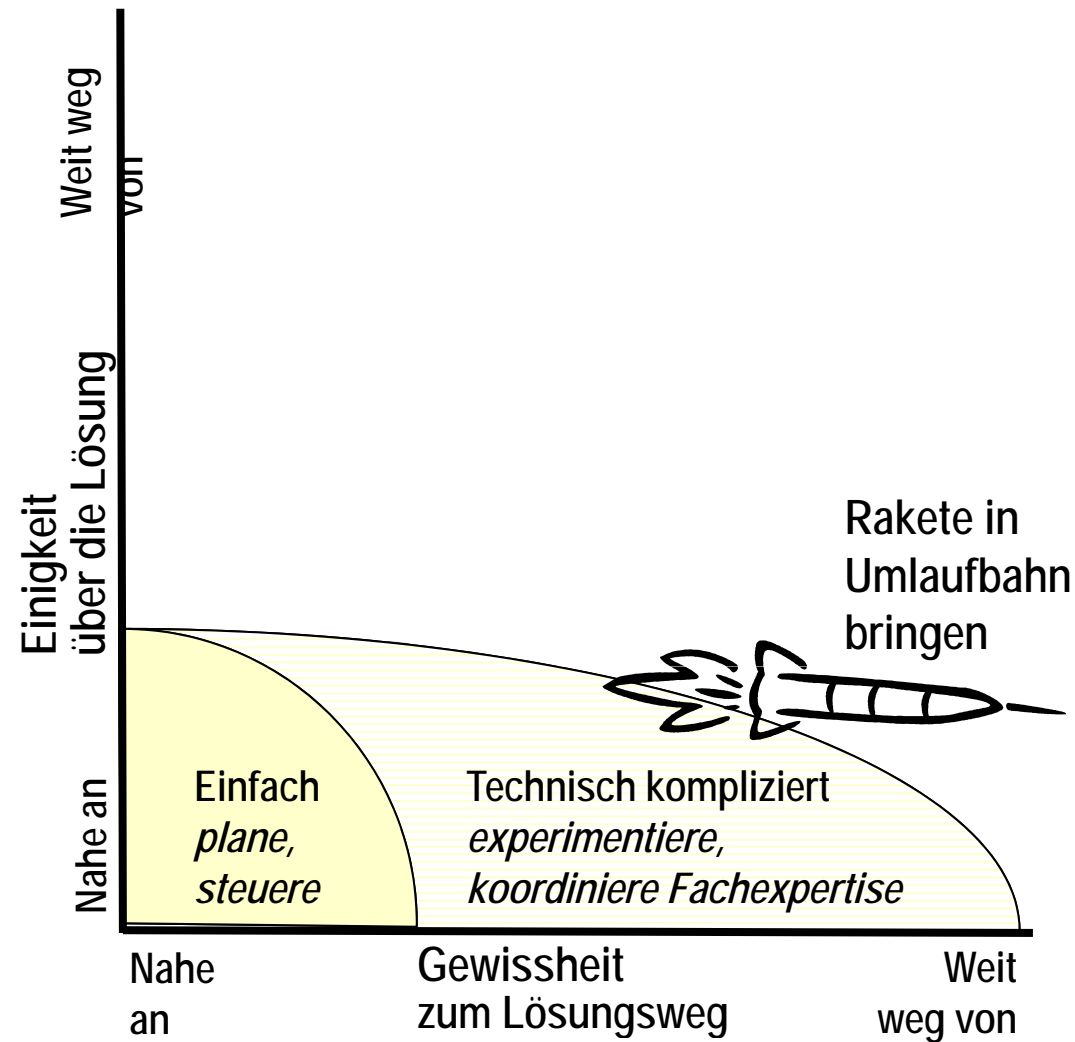
Wenn Gewissheit oder Einigkeit fraglich

- konkurrierende Wirkannahmen* / divergierende Werte* -
- Hochschaukeln von Uneinigkeit und Ungewissheit.

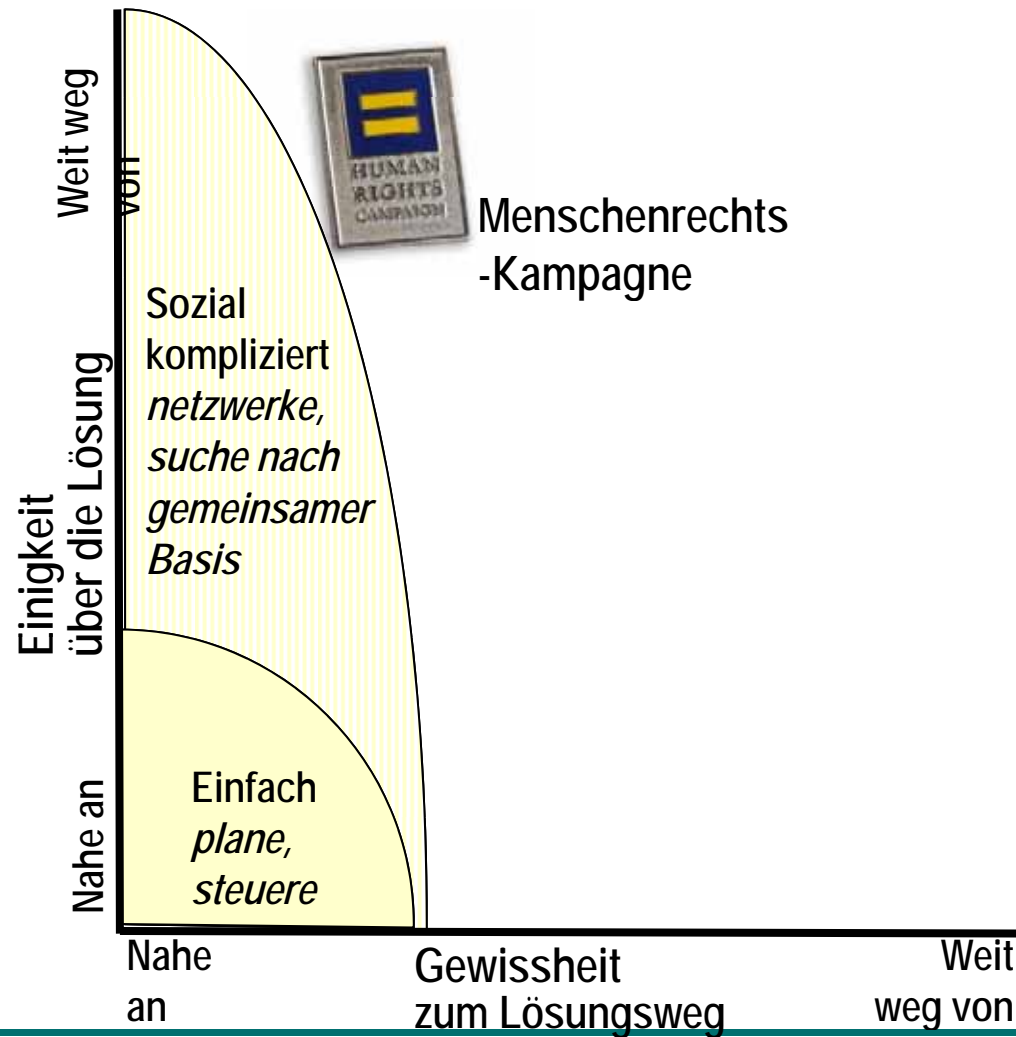
Einfache Evaluationsgegenstände



Technisch komplizierte Evaluationsgegenstände

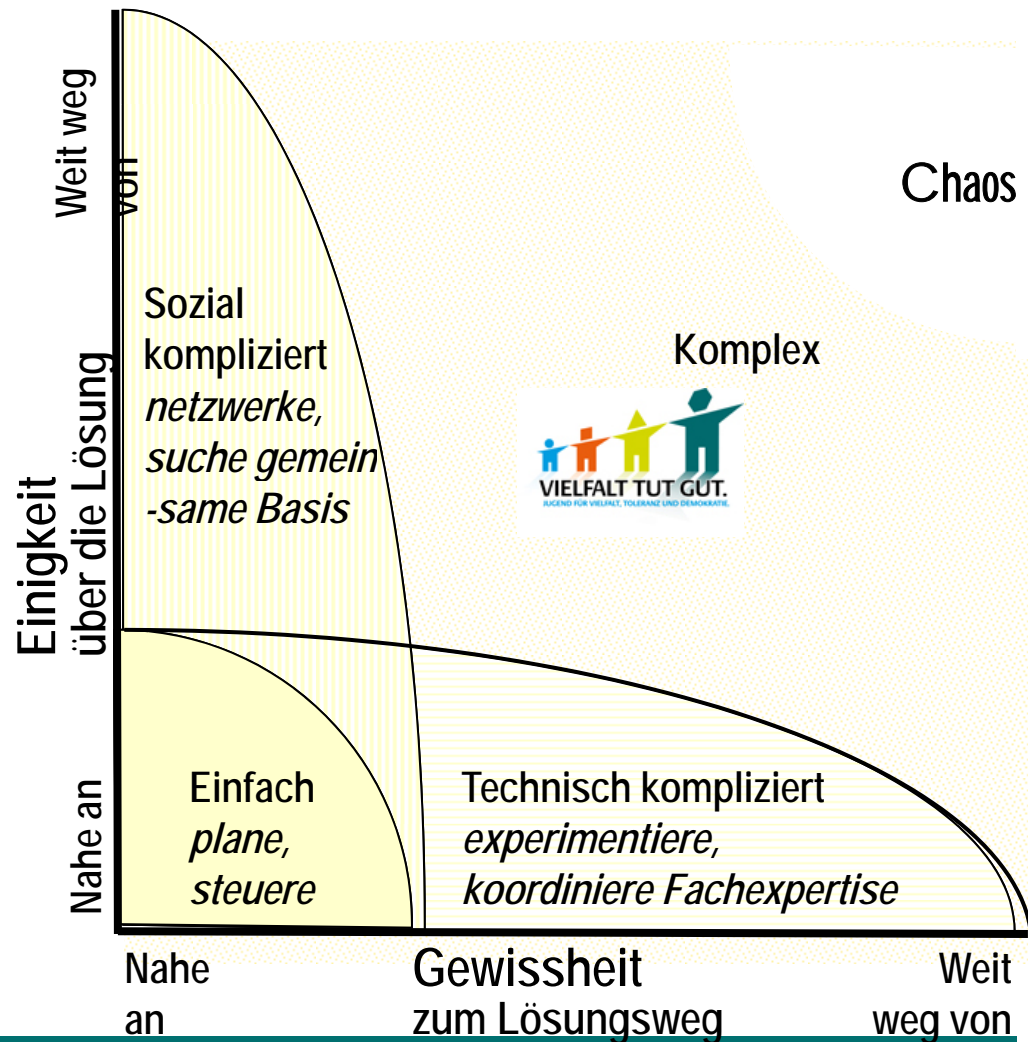


Sozial komplizierte Evaluationsgegenstände



Wissenschaftliche Begleitung im Themencluster „Früh ansetzende Prävention“
des Programms „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“

Komplexe Evaluationsgegenstände



Wissenschaftliche Begleitung im Themencluster „Früh ansetzende Prävention“
des Programms „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“

„Evolutive Evaluation“ definiert

- "Das unterscheidende Merkmal entwickelnder Evaluation ist, dass sie zu etwas beiträgt, das entwickelt wird. Das ist der Zweck: Entwicklung. Die während der Evaluation gesammelten Daten ermöglichen eine schnelle, glaubwürdige Rückmeldung für eine adaptive und responsive Entwicklung. Aber die entwickelnde Evaluatorin sammelt nicht nur Daten, wertet sie aus und schreibt einen Bericht. Entwickelnde Evaluation ist ein Prozess des Engagements. Die entwickelnde Evaluatorin ko-kreiert eine Innovation zusammen mit sozialen Innovatoren, indem sie das Wesen und die Folgen dieser Innovation untersucht" (Patton 2010: 305).

Zwei Nischen für evolutive Evaluation

- – **temporär** –
- die "präformative" Phase, in der Lösungen für ein noch nicht existentes Programm gesucht werden.
Evtl. später formativ oder summativ evaluierbar
- – **dauerhaft** –
- für jene dynamischen Situationen, in denen ein im Entstehen begriffenes Programm auf unabsehbare Zeit richtungsverändernde Entwicklungen durchlaufen soll oder muss.

Emergente Modellprojekte in „Vielfalt“

- Vorwagen auf unbekanntes Terrain
- personenbezogene Dienstleistungen; Koproduktion (Bildung, Erziehung...)
- unausräumbare Unsicherheit über Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge
- dynamischer Systemwandel (z. B. makropolitische Kontext)
- nebeneinander vorab geklärt und definitiv unplanbarer Prozesse
- geplantes Vorgehen evtl. nicht realisierbar; muss kurzfristig, ggf. grundlegend, abgeändert werden

Univations-Evaluation von „Vielfalt“ aus der Perspektive der evolutiven Evaluation

- die Evaluation war nutzungsfokussiert, hielt dabei mittlere Distanz zu den Modellprojekten
- die Rolle des Zaungastes vereinfacht die Abgrenzung, erleichtert das „Widerspiel“ Innovatoren-Evaluatoreninnen
- Bedingungsmonitoring, Strukturlandkarte, Programm-baum als Elemente formativer Evaluation nützlich
- Detailziele und Wirkannahmen: ein prekärer Versuch, emergente Modellprojekte formativ zu evaluieren?
- die soziale (politische ...) Komplexität (starke Interessen und auch Wertkonflikte) von Vielfalt verunsichert die Evaluation selbst -> gibt es hierzu Lernen?

Literatur I

- Beywl, Wolfgang/Kehr, Jochen/Mäder, Susanne/Niestroj, Melanie (2007): Evaluation Schritt für Schritt. Planung von Evaluationen. Münster: HIBA.
- Beywl, Wolfgang/Niestroj, Melanie (2009): "Der Programmbaum - Landmarke wirkungsorientierter Evaluation". In: Beywl, Wolfgang/Niestroj, Melanie (Hg.): *Das A-B-C der wirkungsorientierten Evaluation. Glossar - Deutsch Englisch - der wirkungsorientierten Evaluation*. Köln: Univation, S. 137-149.
- Beywl, Wolfgang/Widmer, Thomas (2009): "Stand und Perspektiven der Evaluation. Eine Übersicht nach Politikfeldern für Deutschland, Österreich und die Schweiz". In: *Zeitschrift für Politikberatung*, Jg. 2, Nr. 3, S. 499-506.
- Patton, Michael Q. (2008): Utilization-focused evaluation. 4th edition. Thousand Oaks: Sage.
- Patton, Michael Q. (2010): Developmental evaluation: applying complexity concepts to enhance innovation and use. New York: Guilford Press.

Literatur II – Evaluation in zehn Minuten



Miranda, Roger/Stadler, Birgit (2010): Eva - die Evaluatorin. New York: Learningham Press.

www.univation.org/evaluation-kinder/

Wissenschaftliche Begleitung im Themencluster „Früh ansetzende Prävention“
des Programms „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“

Unterstützt „developmental evaluation“ die Einlösung der Herausforderungen?

Erwartungen und Befürchtungen/Auftaktworkshop

Erwartungen*	Anzahl der Nennungen
Beratende/unterstützende/strukturierende Funktion der wissenschaftlichen Begleitung	10
Transparenz schaffen	5
Berücksichtigung, Integration, Ergänzung bereits laufender Evaluationsvorhaben	4
Anregungen für Weiterentwicklung (Nachhaltigkeit, Potenziale etc.)	4
Sonstiges	2
	25

*Welche Erwartungen/Hoffnungen verbinden Sie mit der anstehenden wissenschaftlichen Begleitung?

Befürchtungen**	Anzahl der Nennungen
Mehraufwand (Zeit, Personal, eigene Evaluation läuft bereits etc.)	7
Nutzloser Aufwand	2
Interessen der Modellprojekte werden nicht ausreichend berücksichtigt	2
Sonstige	1
	12

**Welche Befürchtungen verbinden Sie mit der anstehenden wissenschaftlichen Begleitung?

Beispielfragen aus dem Bedingungsmonitoring

Haben sich im Zeitraum von September 2008 bis September 2009 relevante Veränderungen im INPUT Ihres Modellprojekts ergeben?

Ja

Nein

Wenn ja: Bitte beschreiben Sie in Stichworten, worin diese Inputveränderungen bestehen, ob sie sich fördernd oder hemmend auf Ihre Arbeit auswirken und welchen Einfluss sie konkret auf das Projekt haben!